

Methoden zur Katzenabwehr im naturnahen Hausgarten – ein kurzer Überblick

Hans Triet & Andreas Meyer
5. August 2016

Grundsätzliches voraus: Die Wirkung aller hier erwähnten Methoden zum Fernhalten von Katzen aus Reptilien- und Amphibienlebensräumen ist räumlich begrenzt und beschränkt sich meist auf den naturnahen Privatgarten oder sogar nur einen Teil davon. Siedlungsnahe Reptilien- und Amphibienlebensräume wie Eisenbahn- oder Strassenböschungen, Ruderalflächen, Uferbereiche, Waldränder oder Naturschutzgebiete können damit nicht geschützt werden. Um den Druck auf diese Lebensräume zu reduzieren hilft letztlich nur der Verzicht auf die Haltung von Hauskatzen oder die konsequente Haltung der Katzen im Haus oder in einem umzäunten Bereich.

Hingegen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Katzen aus einem Naturgarten fernzuhalten, der potenziell als Teillebensraum für Reptilien und Amphibien dienen kann. Alle Methoden haben Vor- und Nachteile, und alle Methoden bieten keinen 100%igen Schutz vor Katzen, mit Ausnahme einer katzensicheren und entsprechend aufwändigen Umzäunung der zu schützenden Fläche.

Grundsätzlich gilt: Je struktur- und versteckreicher ein Gartenlebensraum ist, desto höher ist die Überlebenswahrscheinlichkeit für die vorkommenden Kleintiere, einschliesslich Reptilien und Amphibien. Als Versteckplätze kommen zahlreiche Strukturen in Frage, namentlich Steinhaufen und Steinwälle aller Dimensionen, Trockenmauerwerk, Holzhaufen, Altgras- und Krautsäume, Buschwerk. Vor allem dornenreiche, zwergwüchsige Sträucher oder Brombeeren bieten Reptilien guten Schutz; die Tiere kommen im Gegensatz zu Katzen problemlos mit den Dornen und Stacheln zurecht. Schutz – gerade auch für die Blindschleiche – bieten durchaus auch technische Strukturen wie leicht hohl liegende Eternitplatten, Wellbleche, Holzbretter, schwere Blachen etc.

1. Zäune / Elektrozäune / mechanischer Schutz

Ein Naturgarten kann im Prinzip katzensicher eingezäunt werden. Katzen überklettern normale Zäune allerdings problemlos, indem sie auf einen Zaunpfahl springen, um das Gelände zu beobachten und sich danach auf der anderen Seite des Zauns auf die Pirsch zu machen. Maschendrahtzäune müssen also zusätzlich elektrisch gesichert werden, beispielsweise mit zwei Viehhüter-Drähten. Der stromführende Draht soll die höchste Stelle am Zaun sein und möglichst über die Pfähle geführt werden. Der zweite Draht, er ist der Erdleiter, wird 5 cm unterhalb dem ersten, am Zaunpfahl mit den entsprechenden Isolatoren montiert. Eine Katze, die auf einem Holz- oder Betonpfosten sitzt und eine Stromleitung

berührt, hat keine Erdung und erfährt keinen Stromstoss, darum der Erdleiter.

Die minimale Höhe eines Elektro-Katzenzauns beträgt 110 cm, besser mehr.

Achtung: Elektrozäune, die an öffentliches Gelände grenzen, müssen als solche gekennzeichnet werden. Elektrische Zäune, wie sie beispielsweise für die Schafhaltung genutzt werden (Flexinet), sind für viele Wildtiere problematisch, oder sie können sogar tödlich sein, wenn die Maschen bis zum Boden Strom führen. Auf solche Zäune ist unbedingt zu verzichten.

Maschendrahtgitter eignet sich zum Schützen von kleineren, speziell wertvollen Lebensraumstrukturen von Reptilien, etwa Stein- oder Holzhaufen oder Trockenmauern. Ideal sind möglichst lichtdurchlässige, aber relativ engmaschige Gewebe, die der Katze den Zugriff mit der Pfote erschweren oder verunmöglichen, für kleinere Reptilien wie Eidechsen aber passierbar sind (Maschenweite ca. 4 cm). Nicht geeignet sind Netze, wie sie beispielsweise im Obstbau eingesetzt werden; vor allem Schlangen können sich darin verheddern und gehen zugrunde.

Alternativ kann versucht werden, von Eidechsen besiedelte Steinhaufen locker mit dornigen, trockenen Zweigen (Brombeere, Schwarzdorn etc.) zu belegen - sie bieten ebenfalls einen gewissen Schutz gegen Katzen, wirken aber natürlicher und optisch schöner als Drahtgewebe.

Bäume können mit einem sogenannten Katzengürtel (siehe Internet) gesichert werden, der das Erklettern des Baumes für Katzen und damit beispielsweise das Eindringen in den Garten via Baum verunmöglicht.

Vorteil Zaun/Elektrozaun:

- sicherer Schutz vor Katzen
- dauerhaft

Nachteile Zaun/Elektrozaun:

- hält auch eigentlich willkommene Wildtiere fern
- teuer und aufwändig
- je nach Situation technisch eventuell nicht (katzensicher) umsetzbar
- unästhetisch

2. Ultraschall

Mit Ultraschall lassen sich Katzen gemäss den Angaben der Gerätehersteller erfolgreich vertreiben. Die Rückmeldungen an die karch sind allerdings unterschiedlich: In gewissen Fällen scheint die akustische Abwehr zu funktionieren, in anderen Fällen nicht oder nur teilweise. Entscheidend dürfte die Qualität und die Anzahl der eingesetzten Geräte, deren Wartung und kluge Positionierung im Garten sein. Für einen grösseren

Garten braucht es mehrere Geräte, und diese müssen regelmässig gewartet und kontrolliert werden. Allwetterfest und langlebig sind nur die teuren Geräte. Was es leider (noch) nicht gibt, sind Geräte, die sich bei Dunkelheit ausschalten, um nachtaktive Wildtiere zu schonen. Ein Apparat deckt etwa 100 m² ab (siehe Herstellerangaben). Es existieren Geräte mit Batterie-, Netz- oder Solarbetrieb.

Es sollten Geräte eingesetzt werden, deren Frequenz von Zeit zu Zeit geändert werden kann, um Gewöhnungseffekte zu vermeiden. Aus demselben Grund sind Geräte zu bevorzugen, die nur in Gegenwart einer Katze (und natürlich auch anderer Tiere) mittels Bewegungsmelder ein Signal aussenden.

Eine kurze Suche mit den Stichworten „Katzenabwehr, Ultraschall, Test“ im Internet liefert dem kritischen Nutzer Informationen über brauchbare Geräte und die entsprechenden Bezugsquellen.

Vorteile Ultraschall:

- einfache Installation
- für Menschen im Normalfall nicht hörbar
- kann grössere Flächen abdecken

Nachteile Ultraschall:

- hält auch eigentlich willkommene Wildtiere fern, die auf Ultraschall reagieren
- gute Geräte sind eher teuer
- benötigt ein Minimum an Wartungsaufwand
- kann für empfindliche Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, unter Umständen hörbar und störend sein

3. Wassersprüher

Gegen Katzen können auch erfolgreich Wassersprüher – vergleichbar einem Rasensprinkler – eingesetzt werden, die durch einen batteriebetriebenen Bewegungsmelder aktiviert werden. Das System funktioniert mit einem Wasseranschluss. Ein Sprüher hat etwa die gleiche Abdeckung wie ein Ultraschallgerät, aber aufgrund des nötigen Wasseranschlusses ist die Montage aufwändiger, insbesondere beim Einsatz von mehreren Geräten. Wassersprüher eignen sich für eher kleinere Flächen und insbesondere zum Schutz „strategisch“ gelegener Engpässe, die Hauskatzen als Pforte zum Garten dienen. Die Rückmeldungen an die karch sind eher positiv, aber Wassersprüher bringen auch gewisse Nachteile mit sich.

Wie bei den Ultraschallgeräten auch, dürfte die Qualität und Anzahl der verwendeten Geräte und deren Positionierung über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Auch hier liefert eine kurze Suche mit den Stichworten „Katzenabwehr, Wassersprüher, Test“ im Internet Informationen über brauchbare Geräte und die entsprechenden Bezugsquellen.

Vorteile Wassersprüher:

- relativ einfache Installation beim Einsatz einzelner Geräte
- scheint lokal effektiv zu sein

Nachteile Wassersprüher:

- hält auch eigentlich willkommene Wildtiere fern und besprüht auch Menschen
- gute Geräte sind eher teuer
- benötigt ein Minimum an Wartungsaufwand
- kann im Gegensatz zu Ultraschallgeräten eher nur lokal eingesetzt werden

4. Chemische Mittel

Es gibt eine Vielzahl von Sprays oder granulatartigen Substanzen, die als Katzen- oder Hundeschreck bezeichnet werden, und die über den olfaktorischen (geruchlichen) Weg Katzen von bestimmten Orten fernhalten sollen. Das Angebot im Internet und den einschlägigen Verkaufsstellen (Gartencenter) ist gross, die Wirksamkeit der Mittel aber häufig beschränkt oder ausbleibend. Sie wirken, wenn überhaupt, zudem räumlich und zeitlich nur sehr begrenzt und sind zum Schutz von Amphibien und Reptilien kaum einsetzbar. Gleiches gilt für die sogenannten „Hausmittel“ zur Katzenabwehr, beispielsweise dem Streuen von mit Pfeffer vermischem Kaffeepulver oder dem Einsatz von Zitrusöl.

5. Pflanzen

Im Internet wird häufig eine Pflanzenart mit dem etwas derb anmutenden deutschen Trivialnamen Verpiss-dich-Pflanze erwähnt, die einen für Katzen und andere Säugetiere derart unangenehmen Geruch verströmen soll, dass sie diese bis auf eine Distanz von 5 m fernhalten kann. Gemeint ist die ostafrikanische Pflanze *Plectranthus caninus*, ein krautiger, rund 40 cm hoch werdender Lippenblütler, der auch unter dem Namen *Coleus canina* als Katzen- und Hundeabwehr vermarktet wird. Gemäss Wikipedia ist die Wirksamkeit der Pflanze als solche aber nicht nachgewiesen. Der karch liegen keine Erfahrungsberichte vor, aber für Pflanzenfreundinnen und -freunde ist *Plectranthus* vielleicht einen Versuch wert. Wahrscheinlich müssten mehrere Pflanzen zum Einsatz kommen, und auch hier wird die strategisch günstige Positionierung derselben von Vorteil sein. *Plectranthus caninus* ist nicht winterhart; sie muss kühl und trocken, aber frostfrei überwintert werden. Als Topfpflanze könnte sie während der Aktivitätsperiode von Reptilien im Garten aber durchaus zum Einsatz kommen.

Bezugsquellen für die oben genannten Geräte, Materialien und Pflanzen: In Gartencenter, Bau- und Hobbymärkten sowie im Internet werden zahlreiche Produkte zu unterschiedlichsten Preisen angeboten, und vorläufig verzichten wir hier auf die Angabe konkreter Bezugsquellen. Es lohnt sich aber, vor einem

allfälligen Kauf eine kurze, aber kritische Internetrecherche zu tätigen und geeignete Produkte zu evaluieren.

Die karch ist sehr interessiert an Erfahrungsberichten sowie ergänzenden und weiterführenden Informationen rund um das Thema Hauskatzenabwehr im Lebensraum Garten. Auch Rückmeldungen zu sehr tauglichen oder sehr untauglichen Produkten nehmen wir gerne entgegen. Bitte wenden Sie sich via Telefon 032 725 72 07 oder info@karch.ch an uns. Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Weitere Links zum Thema:

Vogelwarte Sempach

<http://www.vogelwarte.ch/de/voegel/ratgeber/ Gefahren-fuer-voegel/katzen-und-voegel.html>

Hauskatzen und Wildtiere im städtischen Umfeld - Übersicht über die aktuelle wissenschaftliche Literatur (Bericht von SWILD im Auftrag des Zürcher Tierschutzes, 2013):

https://www.zuerchertierschutz.ch/fileadmin/user_upload/Projekte/pdf/catlit_SWILD_20130521_gross.pdf